



Flugkünstler bekommen neue Bleibe

Schwalbenhaus der NABU-Ortsgruppe Haigerloch-Rangendingen steht direkt am Starzelufer

Der nächste Frühling kann kommen – und mit ihm hoffentlich viele Schwalben nach Rangendingen. Denn seit dem vergangenen Samstag steht am Ufer der Starzel das frisch gezimmerte Schwalbenhaus der NABU-Ortsgruppe Haigerloch-Rangendingen.

■ Von Roland Beiter

Rangendingen/Haigerloch. In sechs Metern Höhe und gut geschützt vor den Widrigkeiten des Wetters hat NABU-Mitglied Harry Müller aus Gruol zusammen mit Herbert Beiter mit den letzten Handgriffen des Arbeitseinsatzes die insgesamt 47 Kunstnester an dem Schwalben-Mehrfamilienhaus angeschraubt. Eine halbe Stunde pro Nest habe er schon gebraucht, erzählt Müller. Wie man sieht: Da kam also einiges an Zeit zusammen, bis er diese immense Zahl an Schwalben-Wohnstuben auf die vorgefertigte Form modelliert hatte. Der Großteil der kleinen

Vogelwohnungen besteht aus Holz-Beton. Das ist eine Mischung aus Zement und Sägespänen, wie Müller erklärt. Diese haben den Vorteil, dass sie witterungsunabhängig sind. Weil Beton aber sehr basisch ist, seien die Nester innen zusätzlich mit einer Lehmschlämme versehen, erklärt der Naturschützer. So sei sichergestellt, dass die Vögel und ihre Eier nicht mit dem Zement im Beton in Kontakt kämen.

Bei den Lehmnestern ist dieses Auskleidung natürlich nicht notwendig. Lehm ist auch bei der Marke Schwalben-Eigenbau der wesentliche Grundbaustoff, den die Vögel für ihren Nestbau benutzen. Doch ihn zu finden wird für Flugkünstler in der heute sehr aufgeräumten Natur immer schwieriger, weswegen die Bereitstellung von geeigneten Nestern wichtig für die Standortwahl der Vögel ist.

Die Schwalben bewahren ihre selbstgebauten Nester mit Halmen aller Art. «Wir nehmen da unbehandelte Holzwolle», erklärt Müller. Da die biologischen »Lehmhäuser« der Feuchtigkeit eines Schlagregens, der auch

einmal unter das Vordach des Schwalbenhauses gelangen könnte, nicht unendliche lang standhalten würden, haben sie ihren Platz an einer besonders geschützten Stelle des Hauses innerhalb eines Bretterkranzes, wie Müller erklärt.

Rund 50 Stunden brauchten die fünf Helfer, die unter Anleitung von Manfred Buck das neue Rangendinger Mehrfamilienhaus zusammengebaut haben. Die Koordination für den Aufbau in Rangendingen hatte Bio-Landwirt Herbert Beiter übernommen.

Mit einem Zuschuss den größten Teil finanziert

Die Aktion war im Sommer von der NABU-Ortsgruppe und deren Vorsitzenden Herbert Fuchs angestoßen worden. Mit in der Kooperation waren neben den NABU-Helfern auch die Gemeinde Rangendingen, der Obstbauverein sowie der Heimatverein. Am Samstag wurde das Schwalbenhaus mit Hilfe des Krans der Steinwerkstatt Strobel aufgestellt. Es ist mittlerweile das achte Vogelhaus, das der NABU-Kreisverband

im Zollernalbkreis errichtet hat. Um die Arbeiten in sechs Metern Höhe sicher durchführen zu können, war der Hubsteiger der Firma Gunt im Einsatz. Das Fundament war von der Rangendinger Baufirma Alexander Parisi im Auftrag der Gemeinde erstellt worden.

Die Finanzierung ist zu einem großen Teil über einen 70-Prozent-Zuschuss abgedeckt, so Herbert Fuchs. Der Rest, so hofft er, könnte über Zuschüsse finanziert werden.

Eigentlich hätte es zum Aufstelltermin des Schwalbenhauses ein kleines Fest geben sollen, um die Bevölkerung zusätzlich für das Thema zu sensibilisieren – so lautete noch die Planung im Sommer. Doch wegen Corona musste dieses ausfallen. Aber wer weiß: Vielleicht kann es ja beim Einzug der ersten Schwalben im kommenden April nachgeholt werden.

Auf jeden Fall dürfen sich Spaziergänger und Radfahrer schon früher an der neuen Bleibe der Schwalben freuen, denn dieses steht direkt an der Starzel beim Rad- und Spazierweg bei der Leitzbrücke unterhalb der Hochburg.



Mit Hilfe eines Krans und eines Hubsteigers stellten die NABU-Helfer das Schwalbenhaus auf. Fotos: Beiter